



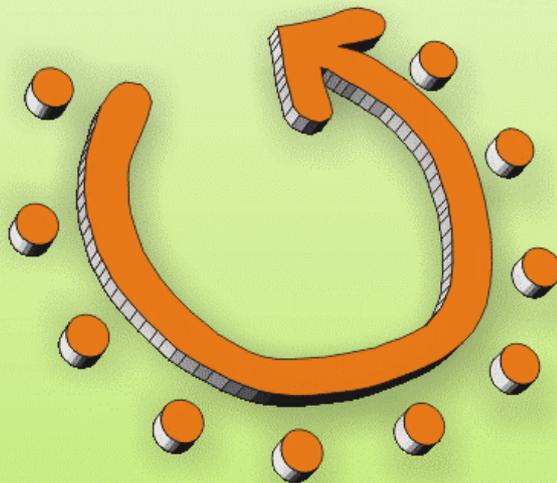
FLEX - Handbuch

Die Ausgestaltung der flexiblen Schuleingangsphase
im Land Brandenburg - pädagogische Standards,
Leitfäden und Praxismaterialien



FLEX -Handbuch 1

Standards und Kriterien der pädagogischen Arbeit an
Schulen mit flexibler Schuleingangsphase



Autorinnen und Autor:

Karin Averdiek, Evelyn Bendel, Ines Betker, Karl-Heinz Blanck, Regine Branzke,
Karin Kohle, Katrin Liebers, Ellen Matthes, Ute Wonneberger

Herausgeber:

Dr. Jan Hofmann, Direktor des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LiSuM),
14974 Ludwigsfelde-Struveshof;

Tel.: 03378 209 -100, Fax: 03378 209 - 303

E-Mail: poststelle@lisum.brandenburg.de, Internet: www.lisum.brandenburg.de

Fachliche Begleitung und Redaktion: Katrin Liebers

Idee und Konzept: Regine Branzke, Karin Kohle, Katrin Liebers, Katja Sieger

Layout: Claudia Scheer, Ute Stage

Druckbegleitung: Heike Haseloff

Titelblattgestaltung: Peter Schulz

© Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg; Juli 2003

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Das Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg (LiSuM) ist eine Einrichtung im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

Die Handbücher zum Schulversuch FLEX werden vom Landesinstitut für Schule und Medien Brandenburg im Auftrag des MBS herausgegeben. Sie stellen jedoch keine verbindliche amtliche Verlautbarung des MBS dar.

Leider ist es uns nicht gelungen, bei den Abbildungen von einzelnen Schülerarbeitsblättern die Urheber herauszufinden. Für Hinweise sind wir dankbar.

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Ihnen rechtzeitig zum Beginn der Ausweitung der flexiblen Schuleingangsphase im Land Brandenburg die neuen FLEX-Handbücher übergeben zu können. Die Ausweitung von FLEX ist der sichtbare Ausdruck, dass sich FLEX nach der Modellphase und dem Start mit 20 FLEX-Schulen als erfolgreiches und anerkanntes bildungspolitisches Instrument erwiesen hat. FLEX ist eben keine pädagogische Spielerei, und keine künstliche Orchideenzüchtung.

Die Schuleingangsphase stellt eine der sensibelsten Phasen der Kindheit dar. Die hier erworbenen Leistungsdispositionen bleiben prägend für die gesamte Schulzeit.

Angesichts der Bedeutung der Schuleingangsphase stellt sich für die flexible Schuleingangsphase das Ziel, den Schulanfang für alle Kinder optimal zu gestalten. Dies erfolgt in den FLEX-Schulen durch die Schaffung einer jahrgangsstufenübergreifenden Organisationsform in der Schuleingangsphase, in der individuelle Kompetenzentwicklung in einen unterstützenden Sozialkontext eingebunden ist, individuelle Verweildauer und zielgruppenspezifische Förderung zum Alltag gehören.

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer Erfahrungen muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Durch welche pädagogischen Standards diesen Anforderungen in FLEX-Klassen begegnet wird, ist im FLEX-Handbuch 1 beschrieben. Die pädagogischen Standards wurden für die FLEX entwickelt und im Schulversuch FLEX 1999-2001 von den Grundschulen Schomberg in Spremberg und der Grundschule 5 in Forst angewendet. In diesem ersten Schulversuch erfolgte die Untersetzung mit konkreten und praktisch erprobten Indikatoren. Die pädagogischen Standards und Indikatoren wurden von 2001-2003 im zweiten Schulversuch unter Leitung des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg mit 20 FLEX-Schulen auf ihre Realisierbarkeit und Gültigkeit unter unterschiedlichen regionalen und schulinternen Bedingungen erneut erprobt und überprüft. Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklung aus dieser Erprobung sind in die nun vorliegenden Standards eingeflossen.

Differenzierungsmodelle für den Unterricht in FLEX-Klassen sowie die praktische Umsetzung der pädagogischen Standards im Unterricht finden sich im FLEX-Handbuch 2 und in den FLEX-Handbüchern 3-8. Diese Handbücher wurden von FLEX-Lehrerinnen für FLEX-Lehrkräfte geschrieben, erprobt und überarbeitet und im PLIB für die Veröffentlichung aufbereitet. Vielfältige Praxisbeispiele, Planungsmaterialien sowie Lernbiografien zahlreicher Schülerinnen und Schüler vermitteln lebendige Einblicke in die Arbeit in der FLEX.

Für Ihre Arbeit in den FLEX-Klassen wünsche ich Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viele Erfolge.



Steffen Reiche
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Inhalt

1	EINLEITUNG	4
2	DAS ANLIEGEN DER FLEXIBLEN SCHULEINGANGSPHASE (FLEX)	5
3	LANDESWEITE VERBINDLICHE PÄDAGOGISCHE STANDARDS DER FLEX	7
4	KRITERIEN DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT AN FLEX-SCHULEN	8
4.1	Aufnahme aller Kinder ohne Zurückstellung, Wiederholung und Ausschulung	8
4.2	Unterstützung der vorzeitigen Schulaufnahme	8
4.3	Flexibler Schulaufnahmetermin zum Schulhalbjahr	9
4.4	Individuelle Verweildauer von 1 - 3 Jahren in der Schuleingangsphase (Nichtanrechnung des dritten Verweiljahres)	9
4.5	Zielgruppenspezifische Förderung	10
4.5.1	Zielgruppenspezifische Förderung schneller lernender Kinder	10
4.5.2	Zielgruppenspezifische Förderung langsam lernender Kinder (Prävention von Lernschwierigkeiten)	11
4.6	Lernen im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht	11
4.7	Individualisierende Lernkultur	12
4.7.1	Prinzipien und Methoden des offenen Unterrichts	12
4.7.2	Sozialerziehung als prägender Bestandteil	12
4.7.3	Rhythmisierter Tagesablauf	13
4.8	Kinder mit Förderbedarf im Bereich Lernen, Verhalten und Sprache erhalten kein Feststellungsverfahren – es gibt eine förderdiagnostische Lernbeobachtung und Förderung durch multiprofessionelle Teams	14
4.9	Pädagogischer Kompetenztransfer im Team	15
4.10	Verbesserte Zusammenarbeit von Kita und Schule im Vorfeld	16
5	MATERIELLE UND SÄCHLICHE VORAUSSETZUNGEN ZUR SICHERUNG DER QUALITÄT	17
5.1	Raumbedarf	17
5.2	Raumausstattung	17
5.3	Lehr- und Lernmittel	18
5.4	Technische Geräte	18
5.5	Verbrauchsmaterialien	18
6	ANLAGEN	19
Anlage 1	Checkliste zur Überprüfung der Indikatoren der pädagogischen Arbeit an FLEX-Schulen	19
Anlage 2	Jahresübersicht Klassenkonferenzen (Empfehlung)	24
Anlage 3	Umsetzung der Jahresübersicht – Zeitfolge und Schwer- punkte	27
Anlage 4	Umsetzung der Jahresübersicht – Zeitleiste und Verantwortlichkeiten im FLEX-Modell	28
Anlage 5	Vorschlag für Protokoll der 1. Klassenkonferenz	31
Anlage 6	Vorschlag für Protokoll der 2. Klassenkonferenz	32
Anlage 7	Vorschlag für Protokoll der 3. Klassenkonferenz	33
Anlage 8	Vorschlag für Protokoll der 4. Klassenkonferenz	34
Anlage 9	Beispiel zur Erfassung der Zielgruppen in der FLEX	35

1 Einleitung

Die pädagogischen Standards stellen einen Kernbestand dessen dar, was die flexible Schuleingangsphase im Land Brandenburg verbindlich auszeichnet. Sie sollen sichern helfen, dass das Ziel der Optimierung des Schulanfangs in jeder Schule in „guter“ pädagogischer Qualität erreicht werden kann. Die pädagogischen Standards wurden im Rahmen der Konzepterstellung für FLEX entwickelt und im Schulversuch FLEX 1999-2001 von den Grundschulen Schomberg in Spremberg und der Grundschule 5 in Forst mit konkreten und praktisch erprobten Indikatoren unterlegt. Die Untersetzung der pädagogischen Standards durch Indikatoren wurde im Schulversuch mit 20 FLEX-Schulen von 2001-2003 auf ihre Realisierbarkeit und Gültigkeit unter unterschiedlichen regionalen und schulinternen Bedingungen erprobt und überprüft. Notwendige Veränderungen und Weiterentwicklung sind in die vorliegenden Standards eingeflossen.

Folgende Funktionen soll dieses Handbuch haben:

Unterstützung der schulinternen Evaluation: Anhand der Kriterien kann in jedem FLEX-Team überprüft werden, inwieweit noch Entwicklungsbedarf besteht und ob die gewählten Wege geeignet sind, die für FLEX notwendige Qualität zu sichern. Geeignet sind auch Verfahren der kollegialen Unterrichtsbesuche (vgl. hierzu Anlage 1), indem die Arbeit in dem einem FLEX-Team anhand der für die Beobachtung ausgewählten Kriterien durch Mitglieder des anderen FLEX-Teams beobachtet und eingeschätzt wird.

Unterstützung der externen Evaluation: Anhand der Kriterien kann Schulaufsicht Schulbesuche nutzen, um sich über den Stand der Entwicklung der Schule zu informieren und weitere Entwicklungsschritte zu besprechen. Die Schule kann sich auch eine Gruppe "kritischer Freunde" z.B. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kommunen, der Jugendgesundheitsämter und wissenschaftlicher Einrichtungen sowie Schulleiterinnen und Schulleiter anderer Schulen einladen. Sie können im Rahmen eines Schulbesuches die Arbeit der Schule anhand des Handbuches wohlwollend und zugewandt, aber auch mit kritischer Distanz reflektieren.

Die Evaluationskonzepte sollen von den Schulen entwickelt und in den regionalen FLEX-AGs bzw. gemeinsam mit der Schulaufsicht beraten werden.

2 Das Anliegen der flexiblen Schuleingangsphase (FLEX)

Bildungspolitische Entwicklung

Seit den neunziger Jahren wurden eine zunehmende Heterogenität von Kindern in der Grundschule und ein Ansteigen des Einschulungsalters in Deutschland beschrieben und bildungspolitisch problematisiert. Der Anteil der vorzeitigen Schulanfänger ging von 6% im Jahr 1978 auf durchschnittlich 3 % im Jahr 1990 zurück. Gleichzeitig pendelte sich der Anteil verspätet eingeschulter Kinder je nach Bundesland auf 8 - 12% ein. Individuelle Entwicklungsdifferenzen von 2 - 3 Lernjahren werden bereits in der Schuleingangsklasse zur Regel. Die KMK reagierte auf diese Problemlage durch eine bundesweite Diskussion zur Neugestaltung des Schulanfangs. In ihren „Empfehlungen zum Schulanfang“ vom 24.10.1997 hat die KMK sehr deutlich einen erheblichen Innovationsbedarf für die Differenzierung, Individualisierung und zielgruppenspezifische Förderung im Rahmen der Schuleingangsphase festgestellt. Neben der Frage nach der Optimierung des Schulanfangs für alle Kinder steht die Frage nach der Gestaltung der pädagogischen Qualität des Schulanfangs, um den gestiegenen gesellschaftspolitischen Anforderungen an die Schule gerecht werden zu können.

In den einzelnen Bundesländern wurden diese Empfehlungen mit zahlreichen Programmen zur Erneuerung des Schulanfangs umgesetzt. Das Modell der flexiblen Schuleingangsstufe spielt dabei eine wichtige Rolle. Inhaltliche Schwerpunkte wie die Förderung von schneller und langsam lernenden Kindern, flexible Verweildauer, Prävention von Schulversagen, Erprobung von Jahrgangsmischung und Rhythmisierung sowie sonder- und sozialpädagogischer Förderung, aber auch Verzahnung mit Kitas und Vorklassen finden sich in nahezu allen Schuleingangsstufenmodellen wieder, wenn auch in unterschiedlichen Zusammenstellungen und Schwerpunktsetzungen. Bundesländer wie z.B. Baden-Württemberg, Thüringen und Brandenburg waren Vorreiter dieser Entwicklung.

Das Schulgesetz des Landes Brandenburg reagiert u.a. mit § 3, dass Kinder mit Begabungen, mit sozialen Benachteiligungen und Kinder mit Behinderungen besonders zu fördern sind. § 19 des Brandenburgischen Schulgesetzes legt fest, dass ab 1. August 2003 (Änderung) die Jahrgangsstufen 1 und 2 als flexible Eingangsphase geführt werden können.

Pädagogische Begründungen

Kinder unterscheiden sich deutlich in ihrem Einschulungsalter, ihren Erfahrungen, ihren bereits erworbenen Kompetenzen, in ihrer sozio-kulturellen und ökonomischen Herkunft. Zudem lernen Kinder unterschiedlich schnell, unterschiedlich viel und auf verschiedenen Wegen. Die Grundschule hat deshalb den Auftrag, mit Unterrichtskonzepten zu arbeiten, die die Ansprüche an Differenzierung und Individualisierung einlösen. Daher muss die Grundschule stärker als bisher Unterrichtsinhalte nutzen und Unterrichtsprozesse organisieren, die der größeren sozialen und kulturellen Vielfalt von Lebenseinstellungen, Verhaltensweisen und Leistungsmöglichkeiten der Kinder gerecht werden. Aufgabe der Grundschule ist es, eine Lernkultur zu entwickeln, welche die vorhandene Heterogenität im Bereich der Leistungen positiv für den individuellen Lernprozess nutzt. Das erfordert, dass Lehrkräfte im Unterricht diagnos-

tisch tätig sind, um die passfähigen Angebote zur jeweiligen Lernausgangslage zu ermitteln.

Differenzierung wird als der Schlüssel betrachtet, um mit Heterogenität in der Grundschule umgehen zu können. Das Anknüpfen an den individuellen Lernausgangslagen der Kinder erfordert in der Grundschule vor allem eine binnendifferenzierende Herangehensweise, die eine zielgleiche, aber niveaudifferenzierende Unterrichtsplanung, Förderung und Leistungsbewertung nach sich zieht.

Unter den Aspekten eines lerntheoretisch strukturierten und jahrgangsgemischten Unterrichts sollen Kinder die Chancen wahrnehmen können, die sie einmalig in diesem Lebensabschnitt ihrer Lernzeit haben werden. Zahlreiche Untersuchungen betonen, stellvertretend sei die Scholastik-Studie erwähnt, dass die Leistungshaltungen von Kindern bereits früh festgelegt werden und dass Schulleistungen in erstaunlich hohem Maße ab der zweiten Jahrgangsstufe stabil und bestimmend für die restliche Schulkarriere bleiben. Ähnliches gilt nach den Untersuchungen von Petillon auch für soziale Rollen, die Kinder in der Klasse erwerben.

Angesichts der Bedeutung dieser sehr sensiblen Phase der Schuleingangsphase für die generelle Leistungsentwicklung stellte sich für FLEX das Ziel, den Schulanfang für alle Kinder zu optimieren. Dies erfolgt durch die Schaffung einer jahrgangsstufenübergreifenden Organisationsform, in der die individuelle Kompetenzentwicklung in einen unterstützenden Sozialkontext eingebunden ist.

Auf die drängenden Probleme der zunehmenden Heterogenität der Kinder und ihrer Erfahrungen muss Grundschule pädagogisch und strukturell reagieren. Durch welche pädagogische Standards dies in FLEX-Klassen umgesetzt wird, ist in dem nachfolgenden Kapitel zu lesen. Praxisbeispiele für die pädagogische Umsetzung im Unterricht finden sich im FLEX-Handbuch 2 sowie den anderen FLEX-Handbüchern.

3 Landesweite verbindliche pädagogische Standards der FLEX

Vermeidung der Selektivität am Schulanfang

 Aufnahme aller Kinder ohne Zurückstellung, Wiederholung und Ausschulung

 Unterstützung der vorzeitigen Schulaufnahme

 Flexibler Schulaufnahmetermin zum Schulhalbjahr

Sicherung einer individuellen Kompetenzentwicklung aller Kinder in einem stützenden Sozialkontext

 Individuelle Verweildauer von 1 – 3 Jahren in der Schuleingangsphase (Nicht-anrechnung des dritten Verweiljahres)

 Zielgruppenspezifische Förderung von schneller und langsam lernenden Kindern (Prävention von Lernschwierigkeiten)

 Lernen im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht

 Individualisierende Lernkultur, Prinzipien und Methoden eines geöffneten Unterrichts, Sozialerziehung als prägender Bestandteil, rhythmisierter Tagesablauf

Förderdiagnostische Lernbeobachtung und Förderung durch multiprofessionelle Teams

 Kinder mit Förderbedarf im Bereich Lernen, Verhalten und Sprache erhalten kein Feststellungsverfahren – es gibt eine förderdiagnostische Lernbeobachtung und Förderung durch multiprofessionelle Teams

 Pädagogischer Kompetenztransfer im Team

Beachtung der Schnittstelle Kita-Schule

 Verbesserte Zusammenarbeit von Kita und Schule im Vorfeld

4 Kriterien der pädagogischen Arbeit an FLEX-Schulen

Die landesweiten pädagogischen Standards als Ziele der pädagogischen Arbeit an FLEX- Schulen sind durch Kriterien untersetzt, die die Qualität der pädagogischen Arbeit überprüfbar beschreiben sollen.

4.1 Aufnahme aller Kinder ohne Zurückstellung, Wiederholung und Ausschulung

Es sollen alle schulpflichtigen Kinder ohne Zurückstellung aufgenommen werden. Wiederholung oder Ausschulung sind in der FLEX nicht vorgesehen.

- Die Lehrkräfte der FLEX-Schulen informieren die Eltern und die Kindertagesstätten über die Inhalte der FLEX und deren Besonderheiten, insbesondere Methoden zur Vermeidung von Zurückstellungen.
- Die Lehrkräfte setzen sich mit den Erziehern der Kita in Verbindung, um wichtige Hinweise zu den aufzunehmenden Kindern zu erhalten und in das Förderungskonzept einzuarbeiten.
- Es werden wenigstens zwei Gespräche durch die Schulleitung mit den Eltern geführt, die eine Zurückstellung wünschen, um gemeinsam weitere Maßnahmen abzuleiten.
- Es erfolgen umgehend nach Bekanntwerden von Rückstellungswünschen Rücksprachen der Schulleitung mit dem jugendärztlichen Dienst, der Frühförderung und anderen Diensten.
- Wird trotzdem der Antrag auf Zurückstellung von den Eltern eingereicht, werden alle Bedenken und Gründe der Eltern aufgeführt und eine Stellungnahme der Schulleitung beigefügt.
- Zu allen Gesprächen und Absprachen werden Protokolle geführt.
- Eltern, die trotz aller Gespräche auf eine Rückstellung bestehen, werden schriftlich über die flexible Aufnahme informiert.

4.2 Unterstützung der vorzeitigen Schulaufnahme



vgl. FLEX-Handbuch 4:
Frühzeitig aufgenommene Kinder – Entscheidungshilfen und
Verfahrensleitfaden für eine vorzeitige Aufnahme in die flexible
Schuleingangsphase

Eine vorzeitige Schulaufnahme ab dem vollendeten 5. Lebensjahr ist möglich und wird unterstützt.

- Die FLEX-Schulen informieren über eine vorzeitige Schulaufnahme.
- Besteht der Elternwunsch nach vorzeitiger Schulaufnahme, muss im Vorfeld ein Beratungsgespräch mit den Eltern geführt werden.
- Die Offenheit des Kindes für den vorzeitigen Schulbesuch wird geklärt.
- Mit der Kindereinrichtung wird Kontakt aufgenommen, um das Für und Wider zu besprechen.
- Bei Unsicherheiten erfolgt ein weiteres Beratungsgespräch.

- Der jugendärztliche Dienst, der Schulpsychologe oder andere Beratungsstellen werden bei Bedarf angehört.
- Zu allen Gesprächen und Absprachen werden Protokolle geführt.
- Eltern werden zu den Möglichkeiten der flexiblen Schulaufnahme informiert.

4.3 Flexibler Schulaufnahmetermin zum Schulhalbjahr

Es besteht die Möglichkeit, dass Kinder während des laufenden Schuljahres in der Regel zum Schulhalbjahr aufgenommen werden. Die Entscheidung trifft dazu die Schule.

- Eltern, die sich noch nicht über eine frühzeitige Aufnahme sicher sind oder die trotz aller Gespräche auf eine Rückstellung bestehen, werden über die Möglichkeit der flexiblen Schulaufnahme informiert.
- Nach Gesprächen mit der Schulleitung und den FLEX-Lehrkräften haben sie die Möglichkeit, eine flexible Schulaufnahme zu beantragen.
- Die aufnehmenden Lehrkräfte und die Sonderpädagogin müssen den Leistungsstand des Kindes erfassen und das Kind mit differenzierten Aufgabenstellungen an die Grundlagen für ein erfolgreiches Lernen heranführen.
- Zu den Gesprächen und Absprachen werden Protokolle geführt.

4.4 Individuelle Verweildauer von 1 - 3 Jahren in der Schuleingangsphase (Nichtanrechnung des dritten Verweiljahres)

Die individuelle Verweildauer soll einen Beitrag zur Optimierung des Schulanfanges leisten. Aufgrund der Erfahrungen ist statistisch davon auszugehen, dass in jeder FLEX- Klasse in jedem Jahr Kinder lernen werden, für die eine längere oder kürzere Verweildauer angeraten ist. Eine Verweildauer von zwei Jahren stellt jedoch die Regel dar.

- Das FLEX-Team entwickelt eine hohe Akzeptanz für die individuelle Verweildauer einzelner Kinder und die Bereitschaft, diese ernsthaft zu unterstützen. Diese Akzeptanz wird vom ganzen Kollegium der Schule mitgetragen.
- Die individuelle Kompetenzentwicklung ist Voraussetzung für die Entscheidung über die Verweildauer. Diese wird mindestens viermal pro Schuljahr analysiert und im FLEX-Team beraten.
- Es gibt eine systematische vier- bis achtwöchige Beobachtungsphase zur Feststellung der Lernausgangslage aller Kinder durch das FLEX-Team am Beginn des Schuljahres, deren Ergebnisse als Entwicklungsschwerpunkte festgehalten werden.
- Der Entwicklungsstand der Kinder wird in den Klassenkonferenzen mit den Eltern sowie in den individuellen Elterngesprächen beraten.
- Unterstützende Verfahren zur Ermittlung der Lernausgangslage, wie z.B. die Lernstandsanalysen, Kieler Einschulungsverfahren, Differenzierungsprobe nach Breuer/Weuffen u.a. werden hinzugezogen, um die individuelle Entwicklung genauer beurteilen zu können.
- Zur Absicherung der Diagnostik und zur Prävention werden durch die Sonderpädagogin individuelle Überprüfungen mit dafür geeigneten förderdiagnostischen Materialien (vgl. FLEX-Handbücher 6 A, 6 B) vorgenommen.

- Die Sonderpädagogin unterstützt die Grundschullehrkraft bei Bedarf durch Anleitung bei der Durchführung der Verfahren zur Feststellung der Lernausgangslage.
- Zu speziellen sonderpädagogischen Fragestellungen, zur Prävention oder zur Ermittlung der Entwicklungs- und Leistungsfortschritte werden durch die Sonderpädagogin im Sinne einer Tiefenlotung und Bestimmung von Ursache-Wirkungskomplexen zusätzliche Beobachtungen durchgeführt, um im Team Fördermaßnahmen zu überprüfen und ggf. neu zu definieren.
- Die Entscheidungen werden von der Klassenkonferenz mit der Schulleitung langfristig vorbereitet. Die Eltern werden frühzeitig in die Entscheidungsfindung einbezogen. Die Voraussetzung für eine individuelle Verweildauer eines Kindes sind regelmäßige binnendifferenzierende Angebote.
- Zur Absicherung des gleitenden Übergangs gibt es für alle Kinder, für die eine individuelle Verweildauer infrage kommt, einen individuellen Lernplan in dem das individuelle Verweilen und die Ziele genau beschrieben sind, und der im FLEX-Team beraten und festgeschrieben wird.
- Eine individuelle Verweildauer erfordert individuelle Lernbiografien. Kürzeres Verweilen soll nicht als Springen und das längere Verweilen nicht als Wiederholen gestaltet werden.

4.5 Zielgruppenspezifische Förderung

4.5.1 Zielgruppenspezifische Förderung schneller lernender Kinder



vgl. FLEX-Handbuch 3:
Schneller lernende Kinder – Entscheidungshilfen und Verfahrensleitfaden für eine kürzere Verweildauer in der flexiblen Schuleingangsphase

Schneller lernende Kinder sollen in der FLEX individuell gefördert werden. Dazu gehören neben der Unterstützung der kürzeren Verweildauer ebenso anreichernde Lernangebote.

- Schneller lernende Kinder haben einen individuellen Lernplan, der im FLEX - Team erarbeitet wird.
- Es gibt monatliche "Fallbesprechungen".
- Die Eltern werden so frühzeitig wie möglich in die Überlegungen einbezogen.
- Es gibt regelmäßig spezielle Wochenpläne bzw. entsprechende binnendifferenzierende Aufgabenstellungen und Angebote.
- Es gibt spezielle Lernecken/Lernwerkstattmaterialien für schneller lernende Kinder. Dazu gehören eine Lesecke, eine Experimentierecke sowie in der Regel eine Computerecke.
- Es gibt geeignete Computerprogramme für schneller lernende Kinder.
- Schneller lernende Kinder können bei Bedarf am Unterricht höherer Jahrgangsstufen stundenweise teilnehmen.
- Es erfolgt eine systematische Beobachtung der Kinder über 4 - 8 Wochen, ob eine kürzere Verweildauer infrage kommt. Die Sonderpädagogin wird hinzugezogen.
- Eine kürzere Verweildauer wird ab Beginn des zweiten Schulhalbjahres gezielt vorbereitet und unterstützt.

4.5.2 Zielgruppenspezifische Förderung langsam lernender Kinder (Prävention von Lernschwierigkeiten)

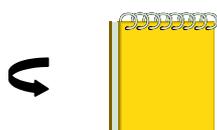


vgl. FLEX-Handbuch 5:
Kinder mit längerer Verweildauer – Entscheidungshilfen und Verfahrenleitfaden für ein drittes Verweiljahr in der flexiblen Schuleingangsphase

Langsam lernende Kinder sollen in der FLEX gezielt gefördert werden. Durch ein drittes Verweiljahr und durch präventive Maßnahmen sollen die Entstehung von sonderpädagogischem Förderbedarf und Stigmatisierung möglichst verhindert und soll ein guter Start in die Jahrgangsstufe 3 ermöglicht werden.

- Es erfolgt eine systematische vier- bis achtwöchige Beobachtung am Schulanfang.
- Es wird ein individueller Lernplan durch das FLEX-Team erarbeitet.
- Es erfolgt eine monatliche "Fallbesprechung".
- Eine längere Verweildauer wird langfristig und zielgerichtet mit den Eltern vorbereitet.
- Die Kinder erhalten individuelle Wochenpläne und Aufgabenstellungen.
- Es gibt spezielle Lernecken mit Differenzierungsmaterialien, die der Sinnes- und Wahrnehmungsschulung dienen, die Sprachentwicklung unterstützen, die Feinmotorik weiterentwickeln.
- Die Kinder erhalten ausreichend Lernzeit, diese Materialien einzubeziehen.
- Es gibt geeignete Computerlernprogramme.
- Die Sonderpädagogin wird hinzugezogen, um präventive Maßnahmen vorzuschlagen.
- Die Sonderpädagogin wird hinzugezogen, um eventuell bereits bestehenden Förderbedarf zu ermitteln.

4.6 Lernen im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht



vgl. FLEX-Handbuch 2:
Differenzierte Unterrichtsgestaltung in der flexiblen Schuleingangsphase

Die Heterogenität der Lernanfänger erfordert eine veränderte Unterrichtsgestaltung, die mit jahrgangsstufenübergreifendem Unterricht realisiert wird.

- Die Kinder der Jahrgangsstufen 1 und 2 lernen gemeinsam in einer Klasse und wechseln in der Regel nach 2 Jahren in die Jahrgangsstufe 3.
- Mindestens zwei Drittel der Studentafel finden im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht statt.
- Dabei wird am gemeinsamen Lerngegenstand mit differenzierten und individualisierten Aufgabenstellungen gearbeitet.
- In den jahrgangsstufenübergreifenden Lernphasen dominieren Übungs- und Festigungsphasen.

- Folgende Settings werden innerhalb des jahrgangsstufenübergreifenden Unterrichts realisiert:
 - jahrgangsstufenübergreifende Klasse
 - Gruppen
 - Einzelförderung
 - klassenstufenübergreifende Angebote.
- Ein Drittel der Stundentafel wird in jahrgangsbezogenen Kleingruppen (Teilungsunterricht) unterrichtet. Hier stehen lehrgangsorientierte Unterrichtsanteile im Vordergrund.
- Die unter 4.7 genannten Methoden finden verstärkt Anwendung.
- In den jahrgangsstufenübergreifenden Klassen sollen schriftliche Informationen zur Lernentwicklung an die Stelle der Noten treten.

4.7 Individualisierende Lernkultur

4.7.1 Prinzipien und Methoden des offenen Unterrichts



vgl. FLEX-Handbuch 2:
Differenzierte Unterrichtsgestaltung in der flexiblen Schulingangsphase

Da die Kinder sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen besitzen, ist es erforderlich, den Unterricht so zu organisieren, dass individuelle Lernwege möglich sind. Besonders geeignet sind dafür Formen des offenen Unterrichts.

Für FLEX heißt dies:

- Der Unterricht orientiert sich an den Voraussetzungen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder.
- Das Kind hat in den einzelnen Unterrichtsphasen die Möglichkeit, selbst Aufgaben zu wählen.
- Die Lernumgebung ist mit klar strukturierten Lernangeboten angereichert.
- Die Lernzeit wird variabel gestaltet. Die Kinder erhalten eine entsprechend ihren Lernvoraussetzungen angemessene Zeit zur Bewältigung der Aufgaben.
- Es gibt Rituale.
- Es erfolgt eine Differenzierung im Hinblick auf Lernvoraussetzungen.
- Zu offenen Unterrichtsformen gehören:
 - projektorientierter Unterricht
 - Lernen an Stationen
 - freie Arbeit
 - Tages- und Wochenpläne
 - Werkstätten.
- Die Lernumgebung wird im Unterricht einbezogen :
 - Lernorte außerhalb der Schule (z. B. Schulgarten, Bibliothek, Theater, Feuerwehr...),
 - Unterstützung durch Eltern (z.B. bei Projekten, differenzierten Übungen, in Angeboten).

4.7.2 Sozialerziehung als prägender Bestandteil

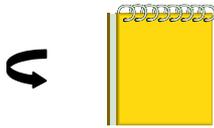
- Die soziale Entwicklung wird durch die natürliche Begegnung mit Kindern anderen Alters unterstützt. Die Unterschiedlichkeit verlangt von den Einzelnen ein höheres Maß an Toleranz und Achtung.
- Es werden regelmäßig Situationen organisiert, in denen die Kinder das Lernen anderer unterstützen und gleichzeitig lernen, selbst Hilfe anzunehmen.
- Sozialformen wie Partner- und Gruppenarbeit sind regelmäßiger Bestandteil des Unterrichts.
- Die gemeinsam erarbeiteten Klassenregeln sind für alle Kinder gut sichtbar in der Klasse angebracht.
- Es finden mindestens einmal wöchentlich Gespräche zur Auswertung über die Einhaltung bzw. Korrektur der Regeln statt.
- Fester Bestandteil des Wochenablaufes ist der Morgen- bzw. Gesprächskreis.
- Die Übernahme von Verantwortung für die Klassengemeinschaft wird durch regelmäßige Dienste der Kinder gewährleistet.

4.7.3 Rhythmisierter Tagesablauf

Der Unterricht wird unter Berücksichtigung der Belastbarkeit, der Konzentrationsfähigkeit und der Bewegungsbedürfnisse der Kinder sowie der fachlichen Notwendigkeit variabel gestaltet. Hierfür wird der Zeittakt von 45 Minuten aufgelöst und der Schulvormittag durch Unterricht und Pausen rhythmisiert.

- Es gibt mindestens einen Zeitblock am Vormittag, der durch o. g. Lerntätigkeiten (siehe Kapitel 4.7.1) strukturiert wird. Innerhalb der Unterrichtsblöcke findet schwerpunktmäßig fächerverbindender Unterricht statt. Planungsgrundlage sind hierfür in der Regel die Themen des Sachunterrichts.
- Vor dem festen Unterrichtsbeginn für alle Kinder gibt es eine offene Phase, in der die Kinder sich individuell auf den Schulbeginn einstellen können.
- Es gibt Lehrgangsangebote (siehe FLEX-Handbuch 2).

4.8 Kinder mit Förderbedarf im Bereich Lernen, Verhalten und Sprache erhalten kein Feststellungsverfahren – es gibt eine förderdiagnostische Lernbeobachtung und Förderung durch multiprofessionelle Teams



vgl. FLEX-Handbücher 6A, 6B:

Kinder mit Förderbedarf im Lernen, Verhalten und in der Sprache – Verfahrenleitfaden zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung – Förderdiagnostische Lernbeobachtung in der flexiblen Schuleingangsphase

In den FLEX-Klassen wird im Vorfeld der Einschulung kein Förderausschussverfahren durch die Schule bei Verdacht auf Lernbehinderung, bei Sprachauffälligkeiten und emotionalen Störungen eingeleitet. Die förderdiagnostische Lernbeobachtung und die sonderpädagogische Förderung durch multiprofessionelle Teams sichern den individuellen Kompetenzerwerb für diese Kinder im Anfangsunterricht. Bereits im Vorfeld der Einschulung werden die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen realisiert, um vielfältige Informationen zur Lernausgangslage der einzuschulenden Kinder zu ermitteln und zielgerichtet Fördermaßnahmen zu erschließen.

- Es gibt eine offene Einstellung zu Kindern mit Förderbedarf im Kollegium. Diese wird auch mit den Eltern offensiv diskutiert.
- Mindestens zwei Besuche werden in der Kita durchgeführt, um die betreffenden Kinder zu beobachten.
- Es gibt ein Gespräch mit den Eltern zu der Unterrichtsorganisation in der FLEX und den Möglichkeiten der förderdiagnostischen Lernbeobachtung bei der Schulaufnahme sowie den Besonderheiten des Kindes.
- Für den Zeitraum bis zur Einschulung des Kindes wird ein Förderplan in Zusammenarbeit mit der zuständigen Erzieherin erstellt.
- Es gibt ein Gespräch mit der Frühförderung und mit dem jugendärztlichen Dienst.
- Vor der Einschulung werden die eingeleiteten Maßnahmen und deren Erfolg in einem weiteren Gespräch ausgewertet.
- Es gibt einen Schnuppertag für die zukünftigen Erstklässler, bei dem die Sonderpädagogin bzw. der Sonderpädagoge das betreffende Kind besonders beobachtet.
- Für Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sehen, Hören, körperlicher und geistiger Entwicklung werden Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs gem. Abschnitt 3 Sonderpädagogik-Verordnung durchgeführt.

Die förderdiagnostische Lernbeobachtung ab Schulbeginn erfordert folgende Maßnahmen:

- In den ersten vier Schulwochen wird das Kind durch das FLEX-Team in seiner Umgebung beobachtet, um die aktuelle Lernausgangslage zu ermitteln.
- Ergänzend werden durch das FLEX- Team z. B. die Differenzierungsproben DP I, II nach Breuer/Weuffen sowie bei Bedarf spezielle diagnostische Verfahren durchgeführt.
- Der Förderplan wird am Ende der Beobachtungszeit durch die Sonderpädagogen fortgeschrieben und in monatlichen Fallbesprechungen mit der Feststellung des

jeweiligen Entwicklungsstandes und Beschreibung der Zone der nächsten Entwicklung beraten.

- Es gibt unter Anleitung Sonderpädagogin binnendifferenzierte Lernangebote mit speziellen Lernmaterialien.
- Die Eltern werden in mindestens drei Elterngesprächen im Schuljahr über den Entwicklungsstand informiert.
- Die Frage der längeren Verweildauer wird entsprechend beraten.

Der Übergang von der FLEX in die Jahrgangsstufe 3 findet besondere Beachtung und wird in einer Fallbesprechung zu Beginn des 2. Halbjahres des zweiten (dritten) Verweiljahres beraten. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes unter Beachtung der Fördermaßnahmen beschrieben.

- Geprüft wird durch die Sonderpädagogin, ob beim Wechsel in die Jahrgangsstufe 3 sonderpädagogischer Förderbedarf beim Kind weiterhin vorliegt.
- Bei Bedarf erfolgt die Einleitung des Feststellungsverfahrens durch die Klassenlehrkraft unter Einbeziehung der Sonderpädagogin.
- Die Lehrkraft der neuen 3. Klasse hospitiert an einem Tag in der FLEX.

4.9 Pädagogischer Kompetenztransfer im Team



vgl. FLEX-Handbuch 6A:
Kinder mit Förderbedarf im Lernen, Verhalten und in der Sprache – Verfahrenleitfaden zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung – Förderdiagnostische Lernbeobachtung in der flexiblen Schuleingangsphase

Es gibt einen pädagogischen Kompetenztransfer im Team.

- Innerhalb des Teams sind Grundschullehrkräfte und Sonderpädagogin gleichberechtigte Kooperationspartner, sie entwickeln in den gemeinsamen Teamberatungen Sichten auf die pädagogische Arbeit der jeweils anderen Professionen und organisieren den gegenseitigen Kompetenztransfer.
- Die Sonderpädagogin nimmt an den Teamsitzungen teil.
- Die Sonderpädagogin nutzt ihre Stunden in der FLEX sowohl für die direkte Arbeit mit Kindern als auch mit dem Ziel, die anderen Lehrkräfte in ihrer Wissenseignung zu unterstützen.
- Grundschullehrkräfte erwerben basale Kenntnisse zu Behinderungen und adäquater Förderung (z.B. förderdiagnostischer Unterstützungsdialo) durch Fortbildung, Selbststudium und Fallbesprechungen.
- Grundschullehrkräfte lernen, bei Kindern mit Förderbedarf Unterrichtsangebote so zu planen, dass sie das im Spannungsfeld von aktueller Leistung und Zone der nächsten Entwicklung berücksichtigen.
- Sonderpädagogische Lehrkräfte erwerben grundschulspezifische Kenntnisse sowie Methoden und entwickeln gemeinsam mit den Grundschullehrkräften geeignete zielgruppenspezifische Fördermaßnahmen für schneller lernende Kinder.

4.10 Verbesserte Zusammenarbeit von Kita und Schule im Vorfeld



vgl. FLEX-Handbuch 8
Die Zusammenarbeit mit der Kita

Um den Übergang von der Kita zur Schule reibungsloser zu gestalten, gibt es eine verbesserte Zusammenarbeit im Vorfeld der Einschulung. Ziel ist es, damit vielfältige Informationen zu den einzuschulenden Kindern und konkrete Fakten zur Ermittlung der Lernausgangslage zu erhalten.

Dazu gibt es folgende Maßnahmen:

- In einer Beratung werden die Kita-Leiterinnen und die Erzieherinnen zum pädagogischen Konzept der FLEX unterrichtet.
- Zu jedem vom Schulbesuch zurückgestellten Kind gibt es im November durch die Schulleitung ein Gespräch zum Entwicklungsstand. Es wird geprüft, ob eine flexible Einschulung zum Schulhalbjahr möglich ist.
- Es gibt mindestens ein Gespräch mit den Leiterinnen / Erzieherinnen der Kitas zu den einzuschulenden Kindern und deren Besonderheiten. Dabei wird geprüft, ob vorzeitige Einschulungen möglich oder zu empfehlen sind und ob Kinder mit eventuellem sonderpädagogischem Förderbedarf die Kita besuchen.
- Für Kinder mit eventuellem sonderpädagogischem Förderbedarf wird in Zusammenarbeit von Kita und Schule ein Förderplan erstellt. Es erfolgen mindestens zwei Hospitationen in der Kita durch die Klassenlehrkraft / Sonderpädagogin.
- Die Erzieherinnen der Kita erhalten die Möglichkeit zu einem Unterrichtsbesuch in der Schule.
- Die Elternversammlung in der Kita zur Vorbereitung der Kinder auf die Schule wird durch die Schulleitung unterstützt. Es gibt Hinweise für die Eltern.

5 Materielle und sächliche Voraussetzungen zur Sicherung der Qualität

Zur Absicherung der pädagogischen Standards sind sächliche Bedingungen erforderlich, die in Absprache mit dem Schulträger schrittweise zu schaffen sind.

Die nachfolgenden Formulierungen verstehen sich als Richtlinien für die Arbeit von FLEX.

5.1 Raumbedarf

Für den Unterrichtsalltag in der FLEX muss aufgrund der beschriebenen Organisationsformen ein erhöhter Raumbedarf berücksichtigt werden. Die Raumgröße des Klassenraumes soll so beschaffen sein, dass pro Kind in der Klasse 2 m² Grundfläche vorhanden sind. Somit ist die Umsetzung der FLEX-Anforderungen durch die Schaffung von verschiedenen Bereichen mit Materialien für die zielgruppenspezifische Arbeit möglich. Außer dem Klassenraum soll jeder Klasse ein Raum für den Teilungsunterricht mit einer analogen Pro-Kind-Grundfläche zur Verfügung stehen. Günstig erweist es sich, wenn sich dieser Raum neben oder in unmittelbarer Nähe zum Klassenraum befindet. Neben dem Teilungsunterricht kann er dann auch für Gruppenarbeiten und Einzelförderung für schneller und langsam lernende Kinder genutzt werden. Bei entsprechender Ausstattung ist es auch möglich, diesen Raum für den offenen Unterrichtsbeginn mit zu nutzen. Für die sonderpädagogische Förderung soll zusätzlich ein separater Raum zur Verfügung stehen.

5.2 Raumausstattung

Der Klassenraum muss neben der normalen Ausstattung die Möglichkeit bieten, entsprechend den besonderen Schwerpunkten der FLEX gestaltet zu werden. Dazu wird folgendes Mobiliar benötigt:

- bewegliche Tische und Stühle mit unterschiedlichen Höhen für Erst- und Zweitklässler,
- offene Regale,
- 1 bis 2 verschließbare Schränke,
- Tische, Stühle für die Computerecke, den Experimentierbereich und ein Regal für die Lesecke,
- 3 bis 4 Tische als Ablagemöglichkeiten für Werkstätten, Langzeitbeobachtungen und Experimente,
- Pinnwände als Ausstellungsfläche,
- 1 Tafel mit Liniatur.

Für den Teilungsraum ist bei entsprechender Nutzung folgendes Mobiliar einzuplanen:

- bewegliche Tische und Stühle,
- 2 offene Regale,
- 2 Tische als Ablagemöglichkeiten,

- Pinnwände als Ausstellungsfläche,
- 1 Tafel mit Liniatur,
- 1 Rechengerät.

5.3 Lehr- und Lernmittel

Für eine zielgruppenspezifische Arbeit der Kinder sind folgende Materialien erforderlich:

- Sinnesmaterial zur Schulung der Wahrnehmung,
- didaktische Materialien für alle Fächer mit dem Anspruchsniveau
 - Vorschule
 - Jahrgangsstufe 1 und 2
 - Jahrgangsstufe 3.

Darüber hinaus werden benötigt:

- Schachteln, Schalen, Körbe zum Aufbewahren verschiedener Arbeitsmittel,
- Gesellschaftsspiele,
- Memorys verschiedener Themenbereiche,
- 1 Sitzball,
- Baumaterialien aus Holz oder Metall,
- Rhythmusinstrumente des Orff-Instrumentariums,
- Handpuppen,
- Nachschlagewerke, diverse Kinderbücher,
- Instrumente für Experimente (Waage, Mikroskop, ...).

5.4 Technische Geräte

Dazu gehören:

- 1 bis 2 Computerarbeitsplätze mit entsprechender Lernsoftware,
- 1 CD-Player,
- 1 Kassettenrecorder mit Mikrofon,
- 1 Walkman,
- 1 Fotoapparat,
- 1 Laminiergerät.

5.5 Verbrauchsmaterialien

Dazu gehören:

- ausreichende Kopien in Eigenverantwortung,
- leere Kassetten.

6 Anlagen

Anlage 1 Checkliste zur Überprüfung der Indikatoren der pädagogischen Arbeit an FLEX-Schulen

Indikatoren der pädagogischen Arbeit an FLEX-Schulen	nein	in Ansätzen	überwiegend	vollständig
Es erfolgen keine Zurückstellungen:				
• Information der Kindertagesstätten dazu ist erfolgt				
• Kontakt zur Kita bezüglich der einzuschulenden Kinder wird hergestellt				
• zwei beratende Elterngespräche werden bei Antrag auf Zurückstellung durchgeführt				
• Zusammenarbeit mit jugendärztlichem Dienst und der Frühförderung findet statt				
• Protokolle der Beratungen werden angefertigt				
• Information zur flexiblen Schulaufnahme werden erteilt				
Die Schulaufnahme mit 5 Jahren wird unterstützt:				
• es erfolgt Werbung durch die Schule für die vorzeitige Aufnahme				
• Beratungsgespräch mit den Eltern werden durchgeführt				
• es gibt Offenheit für den vorzeitigen Schulbesuch				
• es wird Kontakt zur Kindereinrichtung hergestellt				
• bei Unsicherheit erfolgt ein zweites Beratungsgespräch für die Eltern				
• jugendärztlicher Dienst und Schulpsychologen werden bei Bedarf einbezogen				
• Protokolle der Beratungen werden angefertigt				
• Information zur flexiblen Schulaufnahme werden erteilt				
Es gibt bei Bedarf flexible Schulaufnahmen im laufenden Schuljahr:				
• es erfolgt eine Information der Eltern, die eine vorzeitige Einschulung erwägen				
• nach Schulaufnahme erfolgt eine differenzierte Erfassung der Lernausgangslage der Kinder				
• differenzierte Wochenpläne und Aufgabenstellungen werden erteilt				
• Protokolle der Beratungen werden angefertigt				
Es gibt eine individuelle Verweildauer von 1-3 Jahren:				
• Akzeptanz für individuelle Verweildauer durch die Klassenleiterinnen ist vorhanden				
• Akzeptanz für individuelle Verweildauer im Kollegium ist erkennbar				

<ul style="list-style-type: none"> • Feststellung der individuellen Kompetenzentwicklung erfolgt 4 x jährlich 				
<ul style="list-style-type: none"> • vierwöchige Beobachtungsphase mit Festhalten der Entwicklungsschwerpunkte wird durchgeführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • es werden individuelle Elterngespräche zum Entwicklungsstand geführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • es erfolgt bei Bedarf eine Überprüfungen/Tiefenlotung durch die Sonderpädagogin 				
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit Grundschullehrerin / Sonderpädagogin zur Feststellung der Lernausgangslage ist erfolgt 				
<ul style="list-style-type: none"> • es gibt eine Zusammenarbeit der Klassenkonferenzen und der Schulleitung 				
<ul style="list-style-type: none"> • Eltern in werden in Entscheidungsfindung einbezogen 				
<ul style="list-style-type: none"> • für die individuelle Verweildauer werden individuelle Lernpläne mit Verfahren und Zielbeschreibungen erstellt, kürzere Verweildauer wird nicht als Springen und längere Verweildauer nicht als Wiederholen gestaltet 				
<p>Es gibt eine zielgruppenspezifische Förderung schneller lernender Kinder:</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • individueller Lernplan wird in Teamarbeit erstellt 				
<ul style="list-style-type: none"> • monatliche Fallbesprechungen werden durchgeführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • Eltern sind frühzeitig einbezogen 				
<ul style="list-style-type: none"> • binnendifferenzierte Aufgabenstellungen und Angebote werden bereit gehalten 				
<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Lernaufgaben und Materialien werden eingesetzt 				
<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Computerlernprogramme werden genutzt 				
<ul style="list-style-type: none"> • stundenweise Teilnahme am Unterricht der höheren Jahrgangsstufe wird bei Bedarf ermöglicht 				
<ul style="list-style-type: none"> • kürzere Verweildauer wird gezielt vorbereitet 				
<ul style="list-style-type: none"> • systematische Beobachtungszeit von 4 Wochen erfolgt mit Unterstützung der Sonderpädagogin 				
<p>Es gibt eine zielgruppenspezifische Förderung langsam lernender Kinder:</p>				
<ul style="list-style-type: none"> • systematische Beobachtungszeit von 4 Wochen erfolgt mit Unterstützung der Sonderpädagogin 				
<ul style="list-style-type: none"> • monatliche Fallbesprechungen werden durchgeführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • individueller Lernplan wird als Teamarbeit erstellt 				
<ul style="list-style-type: none"> • Eltern sind frühzeitig einbezogen 				
<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Wochenpläne und Aufgabenstellungen werden erstellt 				
<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Differenzierungsmaterialien werden zur Verfügung gestellt 				
<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Computerlernprogramme werden eingesetzt 				
<ul style="list-style-type: none"> • präventive Maßnahmen werden auf Vorschlag der Sonderpädagogin durchgeführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • Förderbedarf wird unter Einbeziehung der Sonderpädagogin festgestellt 				

Das Lernen erfolgt im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht:				
• Kinder der Jahrgangsstufen 1 und 2 lernen in einer Klasse				
• zwei Drittel des Unterrichts erfolgen jahrgangsstufenübergreifend				
• es werden differenzierte und individualisierte Aufgabenstellungen erteilt.				
• im jahrgangsstufenübergreifendem Lernen dominieren Übungs- und Festigungsphasen				
• folgende Settings werden regelmäßig realisiert: <ul style="list-style-type: none"> • jahrgangsstufenübergreifende Klasse • jahrgangsstufenbezogene Gruppen • Kleingruppen • Lehrgang • Einzelförderung • jahrgangsstufenübergreifende Angebote 				
Die Kinder lernen im Rahmen der Prinzipien des offenen Unterrichts.				
• Orientierung an den Lernvoraussetzungen, Interessen, Bedürfnissen spiegelt sich im Wochenplan/Tagesplan wider				
• Kinder können Aufgaben auch selbst wählen				
• Lernumgebung mit klar strukturierten Lernangeboten wird geschaffen				
• variable Lernzeit wird ermöglicht				
• Rituale werden entwickelt				
• Differenzierung im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen durch folgende Methoden: <ul style="list-style-type: none"> • projektorientierter Unterricht • Lernen an Stationen • freie Arbeit • Tages- und Wochenpläne • Werkstätten 				
Die Sozialerziehung ist prägender Bestandteil des Unterrichts in der FLEX. Dazu gehören:				
• Entwicklung von Toleranz und Achtung				
• Situationen zum helfenden Lernen schaffen				
• Partner- und Gruppenarbeit anregen				
• Klassenregeln erarbeiten und sichtbar im Raum aufhängen				
• Auswertungsgespräche führen				
• Morgen- und Gesprächskreise durchführen				
• regelmäßige Dienste einrichten				
In der FLEX wird in einem rhythmisierten Tagesablauf unterrichtet:				
• es werden Zeitblöcke mit unterschiedlichen Lerntätigkeiten geschaffen				
• fächerverbindender Unterricht wird auf der Grundlage des Sachunterrichts durchgeführt				
• es gibt eine offene Phase vor Unterrichtsbeginn				

<ul style="list-style-type: none"> Lehrgangsangebote erfolgen 				
Kinder mit Förderbedarf im Bereich Lesen, Verhalten und Sprache erhalten kein Feststellungsverfahren – es gibt eine förderdiagnostische Lernbeobachtung:				
<ul style="list-style-type: none"> es gibt eine offene Einstellung zu Kindern mit Förderbedarf im Kollegium 				
<ul style="list-style-type: none"> Eltern kennen den Integrationsgedanken 				
<ul style="list-style-type: none"> zwei Besuche in der Kita werden zur Beobachtung der Kinder durchführen 				
<ul style="list-style-type: none"> es werden Gespräche mit Eltern der betroffenen Kinder geführt 				
<ul style="list-style-type: none"> es wird gemeinsam mit der Kita ein Förderplan bis zur Einschulung erstellt 				
<ul style="list-style-type: none"> ein Schnuppertag mit Beobachtung durch die Sonderpädagogin wird angeboten 				
<ul style="list-style-type: none"> es werden Gespräche mit der Frühförderung und dem jugendärztlichen Dienst geführt 				
Es erfolgt die förderdiagnostische Lernbeobachtung mit folgenden Maßnahmen:				
<ul style="list-style-type: none"> Ermittlung der Lernausgangslage erfolgen durch: <ul style="list-style-type: none"> Beobachtung in den ersten 4 Wochen Lernstandsanalysen, Kieler Einschulungsverfahren, DP I und II weitere diagnostische Verfahren bei Bedarf 				
<ul style="list-style-type: none"> Handbuch 6B wird zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung eingesetzt 				
<ul style="list-style-type: none"> Förderplan wird als Teamarbeit erarbeitet 				
<ul style="list-style-type: none"> monatliche Fallbesprechungen finden statt 				
<ul style="list-style-type: none"> binnendifferenzierte Lernangebote erfolgen unter Anleitung der Sonderpädagogin 				
<ul style="list-style-type: none"> es werden 3 Elterngespräche geführt 				
<ul style="list-style-type: none"> Beratung der Frage der längeren Verweildauer 				
Beim Wechsel in die Jahrgangsstufe 3:				
<ul style="list-style-type: none"> Prüfung, ob weiterhin sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt 				
<ul style="list-style-type: none"> Einleitung des Feststellungsverfahrens 				
<ul style="list-style-type: none"> Hospitation der Lehrerin Klasse 3 in der FLEX im 2. Halbjahr 				
Es gibt einen pädagogischen Kompetenztransfer:				
<ul style="list-style-type: none"> alle Pädagogen des FLEX-Teams nehmen an Teamsitzungen teil 				
<ul style="list-style-type: none"> Teamsitzungen werden auch für einen Kompetenztransfer genutzt 				
Es gibt eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule im Vorfeld der Schulaufnahme:				
<ul style="list-style-type: none"> Kita - Leiterinnen und Erzieherinnen werden zum Konzept der FLEX unterrichtet 				
<ul style="list-style-type: none"> es erfolgen Gespräche zu zurückgestellten Kindern 				

<ul style="list-style-type: none"> • es werden Gespräch mit den Erzieherinnen zu den Besonderheiten der Kinder geführt 				
<ul style="list-style-type: none"> • Förderplan für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird erstellt 				
<ul style="list-style-type: none"> • die Lehrerinnen hospitieren zweimal in der Kita 				
<ul style="list-style-type: none"> • Hospitation der Erzieherinnen der Kita in der Schule werden ermöglicht 				
<ul style="list-style-type: none"> • die Elternversammlung der Kita zur Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt wird durch die Schulleitung unterstützt 				

Anlage 2 Jahresübersicht Klassenkonferenzen (Empfehlung)

Zeitfolge	Konferenz	Schwerpunkte	durchgeführt	offen	Bemerkungen
4 – 6 Wochen nach Schulbeginn	1. Konferenz	Auswertung der Beobachtung			
		Festlegungen zu den Zielgruppen: schneller lernende Kinder Kinder mit Förderbedarf vorzeitig eingeschulte Kinder Kinder mit 3. Verweiljahr			
		Festlegungen der Maßnahmen (Förderplan/-schwerpunkte) und des entsprechenden Zeitraumes			
		Verantwortlichkeiten			
		Elterngespräche			

Zeitfolge	Konferenz	Schwerpunkte	durchgeführt	offen	Bemerkungen
4 Wochen vor Halbjahresende	2. Konferenz	Auswertung der individuellen Maßnahmen auf Grundlage der Zielgruppen:			
		1. Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer im 2. HJ und Festlegungen des Probezeitraumes?			
		2. Gibt es Kinder mit längerer Verweildauer?			
		3. Festlegung weiterer Fördermaßnahmen			
		Verantwortlichkeiten			
		Elterngespräche			

Zeitfolge	Konferenz	Schwerpunkte	durchgeführt	offen	Bemerkungen
6 Wochen nach den Winterferien	3. Konferenz	Auswertung der individuellen Maßnahmen auf Grundlage der Zielgruppen: 1. Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer? Auswertung des Probezeitraumes 2. Entscheidung über kürzere Verweildauer			
		Einleitung Feststellungsverfahren zum sonderpädagogischen Förderbedarf			
		Verantwortlichkeiten			
		Elterngespräche			
3 – 4 Wochen vor Schuljahresende	4. Konferenz	Auswertung der individuellen Maßnahmen: Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer (Elternantrag)? Beschluss			
		Verantwortlichkeiten			
		Elterngespräche			

Anlage 3 Umsetzung der Jahresübersicht – Zeitfolge und Schwerpunkte

Beispiel: Fr.-Ebert-Grundschule, Luckenwalde

Zeitfolge Unterrichtswochen	aktuelles Schul- jahr	Schwerpunkte	Bemerkungen
4 bis 6 Wochen nach Unterrichtsbeginn		Festlegung der Zielgruppen - schneller lernende Kinder - Kinder mit Förderbedarf - vorzeitig eingeschulte Kinder - Kinder im 3. Verweiljahr	
		Klassenkonferenz - kürzere Verweildauer - längere Verweildauer - weitere Fördermaßnahmen	
		Elterngespräche	
4 Wochen vor Halb- jahresende		Klassenkonferenz - kürzere Verweildauer (Festle- gung des Probezeitraumes)	
6 Wochen nach den Winterferien		3. Klassenkonferenz kürzere Verweildauer Überprüfung der Empfehlung	
3 bis 4 Wochen vor Schuljahresende		4. Klassenkonferenz kürzere Verweildauer Entscheidung	

Anlage 4 Umsetzung der Jahresübersicht – Zeitleiste und Verantwortlichkeiten im FLEX-Modell

Beispiel: Grundschule „Am Weinberg Rathenow

Zeit	Verantwortlichkeiten	
	Schulleitung	FLEX-Team und Sonderpädagogen
1. Monat August/September (ab 4. Wo.)	Einschulung	Beobachtung/Diagnostik Festlegung der Zielgruppen
2. Monat September/Oktober.....(bis 6. Wo.) (nach 6 Wo.)..... 		Festlegung der Zielgruppen 1. Kl.-konferenz zur längeren Verweildauer im 1. Sbj./ im 1. Hj. des 2. Sbj. Elterngespräche 1. Kl.-konferenz: zur kürzeren Verweildauer Elterngespräche Festlegung von Fördermaßnahmen „Fallbesprechungen“
3. Monat Oktober/November..... 	Rücksprache mit FLEX-Team zu Konferenzen	„Fallbesprechungen“ 2. Kl.-konferenz zur Prüfungen längerer Verweildauer im Hj. des 2. Sbj. Elterngespräche
4. Monat November/Dezember..... 	Rücksprache mit FLEX-Team zu Konferenzen Prüfung der Zurückstellungen (Gespräch mit den Kita-Leitungen)	„Fallbesprechungen“ Auswertung der Fö.-maßnahmen für Kinder mit kürzerer Verweildauer

	Empfehlung der flexiblen Einschulung	
5. Monat Dezember/Januar.....(4 Wo. vor Halbjahresende)	Festlegung Klassenlehrer Kl. 3 für folgendes Sh. Schriftl. Benachrichtigung der Eltern, die im Vorjahr Zurückstellung beantragt hatten, über flexible Ein- schulung	„Fallbesprechungen“ 2. Kl.-konferenz zur Fest- legung des Probezeitrau- mes für kürzere Verweil- dauer Elterngespräche
6. Monat Januar/ Februar(bis 4 Wo. vor Halbjahresende)	Rücksprache mit FLEX- Team zu Konferenzen Gespräche zur Einschulung- anmeldung (flexible und frühzeitige Einschulung)	„Fallbesprechungen“ 3. Kl.-Konferenz zur Fest- legung d. längeren Verweil- dauer innerhalb d. 1 Hj. d. 2. Schulbesuchsjahr Elterngespräche
7. Monat Februar/März	Rücksprache mit FLEX- Team zu Konferenzen Gespräche mit Eltern, die eine Zurückstellung oder frühzeitige Aufnahme be- antragt haben	„Fallbesprechungen“ Beratung der Eltern über flexible Einschulung Besuche und Beobachtun- gen in Kitas
8. Monat März/April(6 Wo. nach den Winterferien)	 Absprache mit FLEX- Team zur Verweildauer	„Fallbesprechungen“ 3. Kl.konferenz zur Über- prüfung der Empfehlung zur kürzeren Verweildauer Elterngespräche 3. Kl.-Konferenz zur Fest- legung d. längeren Verweil- dauer innerhalb d. 1 Hj. d. 2. Schulbesuchsjahr Elterngespräche
9. Monat April/Mai.....	Klassenlehrtage für zu- künftige 3. Kl.	„Fallbesprechungen“
10. Monat Mai/Juni	Auswertung des abgelau- fenen FLEX-Jahres mit	„Fallbesprechungen“

	vorbereitenden Absprachen für das nächste Sj. Absprache mit FLEX-Team zur Klassenbildung	Erarbeitung der schriftlichen Information zur Lernentwicklung
11. Monat Juni/Juli(3-4 Wo. vor Schuljahresende)(3-4 Wo. vor Schuljahresende)	EV für Einschüler Rücksprache mit FLEX-Team zu Konferenzen	„Fallbesprechungen“ 4. Kl.-Konferenz zur Entscheidung über kürzere Verweildauer Elterngespräche 4. Kl.-konferenz zur Entscheidung über längere Verweildauer am Ende d. 2. Schulbesuchsjahr Elterngespräche

Anmerkungen:

- Arbeit mit Kitas nach eigenen Gegebenheiten gestalten;
- Organisation der Tage der offenen Tür wurden nicht berücksichtigt;
- „Schnuppertage“ anhand eigener Erfahrungen einarbeiten.

Anlage 5 Vorschlag für Protokoll der 1. Klassenkonferenz

Ort:	
Datum:	
Schwerpunkte:	
1. Auswertung der Beobachtung	
2. Festlegungen zu den Zielgruppen: Schneller lernende Kinder Kinder mit Förderbedarf Vorzeitig eingeschulte Kinder Kinder mit 3. Verweiljahr	
3. Festlegungen der Maßnahmen (Förderplan/ Förderschwerpunkte) und des entsprechenden Zeitraumes	
4. Verantwortlichkeiten	
5. Elterngespräche	

Anlage 6 Vorschlag für Protokoll der 2. Klassenkonferenz

Ort:	
Datum:	
<p>Schwerpunkte:</p> <p>1. Auswertung der individuellen Maßnahmen auf Grundlage der Zielgruppen:</p> <p>Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer im 2. HJ und Festlegungen des Probezeitraumes?</p> <p>Gibt es Kinder mit längerer Verweildauer?</p> <p>Festlegungen weiterer Fördermaßnahmen</p>	
1. Verantwortlichkeiten	
2. Elterngespräche	

Anlage 7 Vorschlag für Protokoll der 3. Klassenkonferenz

Ort:	
Teilnehmer:	
Datum:	
<p>Schwerpunkte:</p> <p>1. Auswertung der individuellen Maßnahmen auf Grundlage der Zielgruppen:</p> <p>Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer/ Auswertung des Probezeitraumes</p> <p>Entscheidung über eine kürzere Verweildauer</p>	
2. Einleitung Feststellungsverfahren zum sonderpädagogischen Förderbedarf	
3. Verantwortlichkeiten	
4. Elterngespräche	

Anlage 8 Vorschlag für Protokoll der 4. Klassenkonferenz

Ort:	
Teilnehmer:	
Datum:	
Schwerpunkte: 1. Auswertung der individuellen Maßnahmen: Gibt es Kinder mit kürzerer Verweildauer (Elternantrag)? Beschluss	
2. Verantwortlichkeiten	
3. Elterngespräche	

Anlage 9 Beispiel zur Erfassung der Zielgruppen in der FLEX

Schuljahr _____
 Klasse: _____
 Klassenleiterin: _____
 Teilungslehrerin: _____
 Sonderpädagogin: _____

Zielgruppen				
Schneller lernende Kinder				
Name	Vorname	Datum	Bemerkungen	
Kinder mit Förderbedarf (FB)				
Name	Vorname	Datum	Art FB	Bemerkungen
Vorzeitig eingeschulte Kinder				
Name	Vorname	Datum	Bemerkungen	
Kinder im dritten Verweiljahr				
Name	Vorname	Datum	Bemerkungen	